

Saxonicum et super alios libros vulgares, vnd sint XLII bücher, itzliches sunderlichen gebunden. Vnd beger nicht mehird von dem studenten, deme die zinsen werden für wirt vnd gelyhen, dann alleyn das er alle tage mit innigkeit, die im von gote wirt vorlyhen, mir vnd meynen zelen zu troste spreche fünff Pater noster vnd fünff Ave Maria, vnd bitte noch meynem tode den allmechtigen got für meine sele, das er sich obir die irbarme vnd neme sie zu im in das ewige leben. Vnd bitte uch, liben hern, ir wollet solchs gestiftes rechte fürwesser sein vnd wollet das hanthaben vnd beschirmen, das es nicht zugehe, vnd was ich nicht vordynet habe, das wirt vnd sal derselbe studente in czukunfftigen gezeiten umb uch verdienen. Doch behalde ich mir, mit der gabe mit den büchern vnd mit den zinsen zu tun vnd zu laßen die weil ich lebe nach mynen willen. Des zu eynem bekentniß habe ich gnanter Ditterich mein ingesigell an dissen brieff laßen hengen, der do geschriben ist zu Liptzk nach Cristi geburt XIII<sup>c</sup> iar darnach in deme LXIII iare am montage nach Gregorii vnder meynem insigel. Zue eynem ewigen bekentniß, ad futuram rei memoriam et ut posteri illud etiam sciant, ne fundatio talis pereat per oblivionem, habe ich zewene briefe lassen schreiben vnd versigeln eyns luts vnde habe den eynen uch gegeben vnd den andern mynen brudern in fidem praemissorum.

Nach Barthels Diplomatarium Lipsiense IV. fol. 263 im Rathsarchiv zu Leipzig.

Eine ungenaue Abschrift aus dem 16. Jahrh. befindet sich ebendasselbst im Copialbuch I. fol. 103, eine spätere Bestätigung des Testaments durch Kurfürst Ernst ohne Jahr und Tag im Cop. 58 fol. 24<sup>b</sup> im K. Hauptstaatsarchiv zu Dresden. Die Mehrzahl der genannten Handschriften befindet sich noch jetzt in der Stadtbibliothek zu Leipzig.

### No. 364. 1463. 30. März.

#### *Vorschriften über die Kleidung der Huren; Verbot des Spiels.*

Feria 4<sup>a</sup> post Judica gerätslaget, das die hure vnde wilde frauwe vff dem fryhen huße nicht sollen tragen korellen snure, noch side vnder den menteln, silber noch golt uff der gassen; sie sollen auch einen grossen gelen lappen tragen, der eins grosschen breit ist; sie sollen auch keyne lange cleider tragen, die vff die erde gehen.

Item die heimlichen huren sollen mentele vff den heubten tragen wo sie uff den gassen gehen, also in eczlichen andern grossen steten gewonlich ist, vnd welche man anders finden gehen, der sal man den mantel nemen, das sal sie vorbussen mit X gr. also dicke als eß geschit; davon sal man dem knechte, der or den mantel genommen hath, II gr. geben. Das sie auch kein korellen paternoster noch siden tuch noch silber noch golt nicht tragen, noch die mentel mit syde nicht vnderfutern sollen. Sie sollen auch nicht lange kleider tragen, die vff die erde gehen, bey der obgeschriben busse also dicke sie deß besehen werden. Sie sollen auch bei keine fromme frauwe in der kirchen in die stule treten bey der selbigen busse.

Es sal nyemand mit worffeln spelen noch toppeln keinerleiweiss noch dorobber vngedorlich kartten adder bretspelen bei einem schocke also oft vnde dicke man darwedder thun wurde. Es sal auch nymands in sinem huße sollich speel gunnen vnde gestaten auch bey einem schocke.

Nach dem Rathsbuch fol. 122 im Rathsarchiv zu Leipzig.